

möchten wir auf den ersten Vortrag über die sittliche und sociale Bedeutung der evangelischen Nächte, ein eminent praktisches, zeitgemäßes und fruchtbare Thema, hinweisen.

Würzburg.

Univ.-Prof. Dr. Göpfert.

2) **Handbuch der katholischen Liturgie** von Dr. Valentin Thalhofer. Ersten Bandes zweite Abtheilung. Freiburg bei Herder 1887. gr. 8° (XI—XIV u. S. 331—917.) Pr. M. 6.— = fl. 3.72.

Der allgemeine Theil dieses Werkes liegt nun mit mehr als 900 enggedruckten Seiten abgeschlossen vor uns. Nachdem der Verfasser in dem 1883 erschienenen Theile (330 Seiten) die Einleitung gegeben und das Wesen der Liturgie darlegend ihre Theorie entwickelt hat (siehe Quartalschrift 1884 Heft III, Seite 655), so führt er uns auf den folgenden 600 Seiten einen überaus reichhaltigen Stoff vor, welchen wir hier nur durch Schlagwörter andeuten können.

Zunächst werden die Cultusformen im Allgemeinen erörtert: das Bedürfniß sinnenfälliger Formen, ihre Grundlegung durch Christus und die Apostel, Weiterentwicklung im Orient und Occident bis auf das jetzt geltige Recht (Bischöfe, Papst, Rituscongregation und consuetudo vigens), Ceremonien, Ritus, Rubriken sammt deren verystichtender Kraft; die äußern Grundformen (Wort, augenfällige Handlung in Verbindung mit Natural-objecten) im Allgemeinen; wesentliche Eigenschaften, (dogmatisch correct, auctoritativ genehmigt, angemessen dem Verständnisse des Volkes und der Majestät Gottes, einfach, würdig, erbaulich . . .), die liturgische Sprache, insbesondere die lateinische Cultussprache; die Ausführung der Cultusformen (Rubriken kennen, aufmerksam, gewissenhaft, im Namen Christi, das stille, laute Sprechen, das Zeitmaß, Ritusübungen, liturgische Würde . . .), auf 37 Seiten die Cultiformen unter dem Gesichtspunkte der schönen Kunst. Sofort die einzelnen Formen des liturgischen Wortes: Credo, Vaterunser, Ave, kleine Doxologie, Gebet-Einleitungs- und Schlussformeln (50 Seiten), Kirchenmusik und Volksgesang (60 Seiten). Sodann die verschiedenen körperlichen Haltungen und sinnenfälligen Handlungen: Stehen, Sitzen, Genuflexion, Prostration, Inclination, Richtung des Blickes, die Händehaltungen, Osculum. Weiterhin die Natursymbole: Licht, Weihrauch; die kirchlichen Cultustäten und ihre Einrichtung: Principielle, Namen, Baustile, der Altar nach Idee, Geschichte und jetzigem Recht; der bischöfliche Stuhl, Chor- und Kirchenstühle, Kanzel, Taufstein, Beichtstuhl, Orgel, Kreuzwegstationen, Glocken; die liturgischen Gefäße; Kelch sammt Zugehör, Eborium, Monstranz, die liturgischen Gewänder und Farben.

Nach dieser knappen Andeutung des Was nun einige Worte über das Wie. Da der Cultus einen festen, unveränderlichen dogmatischen Kern hat, da er unter der Obhut der Kirche und dem Einflusse der wechselnden Völker und Zeiten allmäßliche Ausgestaltung gewann, da er den Gegenstand nicht

so fast dem begrifflichen, sondern vielmehr dem phantasiemäßigen anschauenden Denken vorhält, so handelt es sich für den liturgischen Schriftsteller offenbar um die Vereinigung von drei Dingen, nämlich dogmatischer Correctheit, historischer Erudition und sinnbildlicher Auffassung. Es ist allbekannt, daß der Verfasser des in Rede stehenden Werkes diese Ausrichtung vermöge natürlicher Veranlagung, seiner Gesinnung und errungener Bildung in hohem Grade besitzt. Wir erinnern an seine gekrönte Preisschrift über die unblutigen Opfer des mosaischen Cultus, an das Buch über die Opfer des alten und neuen Bundes, an seine liturgische Psälmerklärung, an die Herausgabe der Kemptener Kirchenwäter-Bibliothek, wodurch er mit dem christlichen Alterthum innig vertraut wurde, endlich an seine vielseitige Lehrthätigkeit auf liturgischem Boden. Er besuchte noch die Volkschule, als im Anfange der dreißiger Jahre Franz Xaver Schnid den ersten Versuch einer wissenschaftlichen Auffassung der Liturgie machte. Seit vier Decennien in diesem Gebiete arbeitend und vollkommen heimisch in der gesammten einschlägigen Literatur, ist er in der Lage, das unveränderbare Element der Liturgie mit sicherer Hand festzuhalten und darzustellen, die so zahlreichen historischen Detailfragen von ihren ersten Spuren an im Verlaufe der Zeiten quellenmäßig zu verfolgen, um zuletzt auf das, was gegenwärtig liturgisch zu Recht besteht, einläßlich einzugehen, wobei der Bestand der Kirche durch den Hinweis auf die Anschauungen der Apatholiken in noch helleres Licht tritt.

Bermöge der Beschaffenheit des Gegenstandes mit seiner Unzahl von Detailfragen und vermöge der Verschiedenheit der Individualitäten und ihrer Bildung versteht es sich übrigens von selbst, daß in untergeordneten Dingen die Antwort der Liturgiker nicht immer genau dieselbe sein kann und nicht selten der einen Wahrscheinlichkeit eine andere an die Seite gestellt wird.

Wir schließen mit einem doppelten Wunsche: Möge dieses Werk unter dem Clerus, welchem es nach vorausgegangenem Studium vornehmlich auch als Nachschlagbuch manigfachen Nutzen gewährt, weite Verbreitung finden und möge der Verfasser uns bald mit der speciellen Liturgie erfreuen, welcher wir berechtigt durch den allgemeinen Theil mit hochgespannten Erwartungen entgegensehen.

Brixen.

Professor Franz Bole.

3) **Aus Welt und Kirche.** Bilder und Skizzen von Dr. Franz Hettinger. 2. Band. Deutschland und Frankreich. Zweite, sehr vermehrte Auflage. Freiburg im Breisgau. Herder. 1888. S. 592. M. 4.— = fl. 2.48.

Ueber diese ebenso lieblichen als belehrenden „Reisefrüchte“ des als Apologeten rühmlich bekannten Verfassers hat sich diese Zeitschrift bereits im Jahrgang 1885, S. 867 ff. ausgesprochen. Das Erscheinen der zweiten Auflage ist die beste Probe des gefällten Urtheiles. In der That gibt es nicht leicht eine angenehmere und fesselndere Lectüre für Geistliche und gebildete Laien. Neu ist in der zweiten Auflage das V. Capitel: „In's